

**Seite 2**

Ihr Besuch war für  
unser Kollektiv ein  
Erlebnis

**Seite 3**

**Kampfgruppen der  
Arbeiterklasse**

**Seiten 4/5**

Das aktuelle WF-Sender-Interview:  
Unsere Hauptstadt – das ist auch ein Stück  
meines Lebens  
Den Plan Wissenschaft und Technik  
in 50 Wochen erfüllen

**Seite 6**

Neues von der GST  
Zum 11. DSF-Kongreß

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehetelektronik

4. Juniausgabe  
Preis: 0,05 M  
Nr. 23/78, 29. Jhrg.

# WF-Sender



## WF-Olympiade – ein volks- sportlicher Höhepunkt unseres Betriebes

Lebhaftes sportliches und geselliges Treiben herrschte am Sonnabend auf dem BSG-Sportplatz Birkenwäldchen in Adlershof. Rund 1400 Werktätige unseres Betriebes waren – vielfach mit ihren Angehörigen – zur X. WF-Olympiade gekommen, die um neun Uhr vom Betriebsdirektor, Genossen Horst Kreßner, eröffnet wurde. Nach einer Massengymnastik wurden die vielfältigen volkssportlichen und leichtathletischen Wettbewerbe mit viel Eifer, Enthusiasmus und Spaß an der körperlichen Betätigung im Kreis von Kollegen und Freunden ausgetragen.

Viele Kollektive waren fast vollzählig dabei, so das Kollektiv „Djamila Bouhired“ von der Abt. Systemaufbau, BP 2. Genossin Ursula Manske äußerte sich sehr zufrieden über die Vielfalt der sportlichen Möglichkeiten, und nicht ohne Stolz konnte sie mitteilen, daß ihr Kollektiv tatkräftig mit-

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Kulturkonferenz des WF am 22. Juni

## Neue Aktivitäten zum Republikgeburtstag

Um weitere Aktivitäten auf geistig-kulturellem Gebiet im VEB Werk für Fernsehetelektronik in Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR ging es auf der Kulturkonferenz, die am 22. Juni im WF-Kulturhaus stattfand. Genosse Wolfgang Grzesko, Vorsitzender der BGL, konnte in seinem Referat feststellen, daß im Werk für Fernsehetelektronik in den vergangenen Jahren auf geistig-kulturellem und sportlichem Gebiet weitere Fortschritte erzielt wurden. Dafür sprach er allen Kulturfunktionären, den Sportfunktionären und allen

Im Arbeitspräsidium der Konferenz hatten Platz genommen: Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, Genosse Karl-Heinz Dietrich, stellvertretender Sekretär der BPO, Genossin Ingrid Jokubeit, Direktor für Sozialökonomie, im Auftrag des Betriebsdirektors, Genosse Heinz Piepkorn, 1. Sekretär der FDJ-GO, Kollege Winfried Thieme, Vorsitzender der Kulturkommission der BGL, Genossin Grünberger vom Bezirksvorstand des FDGB, Genosse Kurt Willert, Bezirksrat für Kultur beim Rat des Stadtbezirks Köpe-

nick, Genossin Jutta Finsterbusch, Sekretär für Kultur und Bildung beim FDGB-Kreisvorstand, Genosse Holger Rasch, Werkteil Technik, Mitglied der Kulturkommission der BGL, Kollege Heizmann, Kulturfunktionär aus dem Werkteil Bildröhre, und Genosse Karl Aschrich, der die Konferenz leitete.

In seinem Referat führte Genosse Grzesko aus, daß es darum geht, durch die großen Möglichkeiten der Kultur- und Bildungsarbeit den Einfluß der Arbeiterklasse auf unsere Kultur weiter zu stärken, dem geistig-kulturellen

staatlichen und gesellschaftlichen Kräften den Dank aus. Genosse Karl Aschrich, Leiter des WF-Kulturhauses, konnte zu Beginn im Namen der BGL, der BPO, der Betriebsdirektion und der FDJ-GO Mitarbeiter der Bezirksleitung und der Kreisleitung der SED, Vertreter von Betrieben, Institutionen und Künstlerverbänden begrüßen, so vom Komponistenverband, vom Berliner Ensemble und der Komischen Oper, vom WBA und der Patenschule. In der konstruktiven Diskussion sprachen acht Kollegen.

Leben in den sozialistischen Kollektiven ständig neue Impulse zu geben und zur Verbesserung der sozialistischen Arbeitskultur beizutragen. In 305 Schulen der sozialistischen Arbeit, so konnte der Redner feststellen, eignen sich 5066 Kolleginnen und Kollegen die Weltanschauung der Arbeiterklasse an. Eine Analyse der Kultur- und Bildungspläne habe jedoch ergeben, daß es noch zu große Niveauunterschiede gibt. So komme es in der Bildungsarbeit u. a. darauf an, die Vermittlung des Wissens noch lebensnaher und

praxisverbundener zur Her- ausbildung eines festen Klassenstandpunktes durchzuführen. Unter Leitung der BGL ist, so konnte Genosse Grzesko mitteilen, eine Arbeitsgruppe gebildet worden, die einen Plan des geistig-kulturellen Lebens für 1979 mit den Initiativen zum 30. Jahrestag der DDR erarbeiten wird. Im Hinblick auf die Betriebsfestspiele gelte es, qualitativ neue Wege zu beschreiten.

Weitere Informationen über die Kulturkonferenz veröffentlichen wir in einer unserer nächsten Ausgaben.

## Dank allen Kollegen des Werkteiles Bildröhre für die geleistete gute Arbeit

Im Mai konnten wir durch konsequente Führung des sozialistischen Wettbewerbs und hohe Arbeitsdisziplin den Plan der Warenproduktion mit 103,9 Prozent erfüllen, das entspricht einer Übererfüllung von 1800 Bildröhren.

Wir sagen allen Kollegen unseres Werkteiles für die geleistete Arbeit unseren Dank.

Unseren herzlichen Glückwunsch unserer Kollegin Karin Jäger – BT 4, für die hohe

Auszeichnung mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold durch den Zentralvorstand der DSF.

Als Sieger in der Wettbewerbsgruppe 1a wurden für den Monat Mai folgende Kollektive ausgezeichnet:

BP 1 „Clara Zetkin“  
BP 2 „Venus III“  
BP 3 „Solidarität“  
BPS 1 „Heinz Kapelle“  
BPS 3 „Rosa Luxemburg“  
BPE 1 „Lunik“  
BPE 2 „Weltfestspiele“

Als „Bester Arbeiter“ wurden folgende Kollegen ausgezeichnet:

BP 1 Horst Luban  
BP 2 Ilse Wiesener  
BP 3 Rosemarie Grundmann  
BPS 1 Peter Kaletka  
BPS 3 Dieter Mertins  
BPE 1 Dieter Wahlsdorf  
BPE 2 Gerhard Nickel  
BT 3 Udo Zelmer

Für die Auszeichnung unsere Gratulation.

Wir rufen alle Kollektive auf, für die Weiterführung des sozialistischen Wettbe-

werbs im II. Halbjahr neue Verpflichtungen einzugehen.

An der Solidaritätsaktion zur Unterstützung der XI. Weltfestspiele beteiligten sich alle 33 Kollektive unseres Werkteiles mit einem Gesamtbetrag von 1393,- Mark.

Allen Kollektiven Dank und Anerkennung!

Im Wettbewerb der FDJ-GO „Conrad Blénkle“ erkämpfte die AFO-Bildröhre in der Wettbewerbsgruppe 1 den 1. Platz.

Strogies, Werkteilleiter

Shadow, APO

Großer, FDJ

Litzki, AGO

## WF-Olympiade — volkssportlicher Höhepunkt unseres Betriebes

(Fortsetzung von Seite 1)

Natürlich machte die Bewegung an der frischen Luft im Birkenwäldchen Appetit. So konnte der Leiter des Betriebsfunks, Genosse Werner Bartel, der als Stadionsprecher fungierte, mitteilen, welche Größenordnungen der Appetit unserer Kollegen hatte: Verzehrt wurden 1400 Schaschlykportionen, 520 Bratwürste, 160 Bouletten, 210 Körbe mit Erdbeeren wurden verkauft, 1000 Portionen Erbsen und 700 Portionen Gemüseintopf wurden verkostet.

Auch bei den polnischen Sportfreunden, die bei uns zu Gast waren, hat diese Olympiade offensichtlich großen Anklang gefunden. Sportfreund Tadeusz Tomala, der Vorsitzende des Klubs von Celma Cieszyn, äußerte sich in einem Gespräch, das der Sportfreund Rudi Szymik, Tischtennissektionsleiter, freundlicherweise für uns dolmetschte, sehr lobend über die prächtige Stimmung und die hervorragende Organisation der WF-Olympiade. Er verwies darauf, daß die Begegnungen mit den Sportlern unserer BSG eine schöne Tradition geworden sind, und sagte, daß die X. WF-Olympiade die Freundschaft zwischen den polnischen und den DDR-Sportlern, zwischen den Werkträgern unserer Länder weiter vertieft hat.

## Stimmung und Spaß bei Sport und Tanz

Die X. WF-Olympiade war ein voller Erfolg: Für jeden gab es zahlreiche Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Vor allem die volkssportlichen Wettkämpfe haben mir sehr gut gefallen.

Für meine Kinder (neun und sieben Jahre) war das Kindersportfest ein großes Ereignis. Die Kinder waren mit Begeisterung dabei, so daß es viel Freude machte, ihnen beim Wettkampf zuzusehen. Sehr stolz waren wir auf unseren Sohn, der den 1. Platz im Dreikampf seiner Altersklasse erringen konnte.

Beim anschließenden Tanzen im Freien sorgten besonders die Ha-Jo-Band und die polnischen Sportfreunde für eine ausgelassene Stimmung.

Alles zusammengefaßt war die X. WF-Olympiade dank der wirklich guten Organisation eine gelungene Veranstaltung, die sicher bei vielen Anwesenden großen Anklang gefunden hat.

**Karin Krenkel,**  
ES 2, Kollektiv „Luigi Galvani“



Genossin Galina Kirilowa-Arefjewa aus Moskau wird sehr herzlich willkommen geheißen

Foto: Bildstelle

## Ihr Besuch war für unser Kollektiv ein Erlebnis

Ein Höhepunkt seit Bestehen des Kollektivs „Salut“ war der Besuch der Genossin Galina Kirilowa-Arefjewa. Genossin Arefjewa war Gast des 11. Kongresses der DSF. 1976 war ich in Moskau, war Gast unseres Partnerbetriebes „Vakuum-Elektronik“. Gern hätte ich damals schon die Gelegenheit wahrgenommen, die Genossin Arefjewa kennenzulernen, aber das gesamte Kollektiv war in Urlaub. Um so mehr freute ich

mich, daß sie zwei Jahre später in unserem Kollektiv weilte.

Sie ist ein einfacher und schlichter Mensch, mit einem Wort: sehr sympathisch. Sie interessierte sich sehr für unsere Arbeit. Leider sind diese Besuche zeitlich immer sehr begrenzt.

Der Name Arefjewa — Genossin Arefjewa hat geheiratet und heißt jetzt Kirilowa — dürfte in allen Kollektiven der Produktion bekannt sein.

Ihre Methode, „Tage mit eingespartem Material“ zu arbeiten, ist allen geläufig.

Zwar können wir sie nicht so anwenden, wie es an ihrem Arbeitsplatz möglich ist. Wir haben sie für unsere Zwecke umgewandelt. Die gleichen Schwierigkeiten, die wir zu Beginn der Einführung dieser Methode hatten, waren auch unter ihren Kollegen zu finden. Wir wissen aber auch, wenn der Sinn richtig verstanden wurde, stehen die Kollegen auch dazu. Mit ein paar herzlichen Worten im Brigadetagebuch verabschiedete sie sich mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen“.

**Kollektiv „Salut“  
Käte Voland**

## Julius Fučík, Kommunist und Journalist

Unsere Brigade „Julius Fučík“, ET 4, Büro für Standardisierung und technische Unterlagen, besteht seit dem 20. Juni 1968. Mit Ablauf des Jahres 1970 konnten wir zum ersten Male den Staats-titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen. Dank der guten Leistungen aller Mitglieder unseres Kollektivs gelang es uns seit diesem Zeitpunkt, jährlich diesen Titel erfolgreich zu verteidigen.

Im Jahre 1974 errangen wir zum ersten Male den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ und konnten ihn ebenfalls bis jetzt jährlich erfolgreich verteidigen.

Seit ihrer Gründung trägt unsere Brigade den Ehrennamen „Julius Fučík“. Mit diesem Namen wollen wir klar und deutlich unseren Standpunkt zum Ausdruck bringen, wo unser Platz bei der Mitarbeit zur Lösung der Hauptfrage unserer Zeit, der Erhaltung des Friedens, ist.

Mit diesem Namen wollen wir aller antifaschistischen Widerstandskämpfer gedenken.

Kampf gegen den Faschismus und Freundschaft zur Sowjetunion — das war das Leben Julius Fučíks.

Vom Gründungstage an, am 14. Mai 1921, ist er Mitglied der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Ab 1920 ist er Mitarbeiter und Herausgeber progressiver Zeitschriften. In den Jahren 1930 bis 1936 unternimmt er Reisen in die Sowjetunion. Es entstehen die Reportagen, die unter dem Titel „Eine Welt, in der das Morgen schon Geschichte ist“ sowie „Im gelobten Land“ erschienen. Bis zur Besetzung des tschechischen Staatsgebietes durch die faschistische Wehrmacht im März 1939 tritt er aktiv gegen den Faschismus in Deutschland auf. Als Chefredakteur des „Tvorba“ schreibt er gegen die ver-räterische Politik der bürgerlichen Regierung seines Landes, gegen die Politik der Westmächte zur Unterstützung des Faschismus und erklärte, daß die Sowjetunion der einzige treue Freund des tschechoslowakischen Volkes

ist. Seit dieser Zeit lebt Julius Fučík illegal in verschiedenen Orten und wird von der Gestapo gesucht.

Im Frühjahr 1941 wird er Mitglied des II. illegalen Zentralkomitees der KPTsch.

Am 24. April 1942 wird Julius Fučík von der Gestapo verhaftet. Bis zum Frühjahr 1943 verbleibt er im Gefängnis Pnkrac in Prag. Hier entsteht sein weltberühmtes, erschütterndes Werk „Reportage unter dem Strang geschrieben“.

Am 8. September 1943 wird Julius Fučík in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Zu Ehren Julius Fučíks beschloß der Internationale Journalistenverband, den 8. September als Tag der internationalen Solidarität zu begehren und stiftete die Julius-Fučik-Medaille.

Weiterhin erfolgte die Benennung eines Berges im Tienschan in „Pik Fučík“.

Allein in der DDR tragen mehr als 90 Kollektive den Namen „Julius Fučík“.

**Lothar Breddin, ET 42**

## Kurz und knapp

### „Galerie der Freundschaft“

Der DSF-Werkteilvorstand Röhren wandte sich gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Festkomitees Werkteil Röhren an alle sozialistischen Kollektive mit der Bitte, sich an der „Galerie der Freundschaft“ zu beteiligen.

Unter dem Motto „Die Geschichte der DDR im Zeichen der Freundschaft mit der Sowjetunion“ sollen Zeichnungen der Patenklassen und Kindergartengruppen ausgestellt werden. Letzter Termin für die Abgabe der Bilder ist der 20. September.

### Terminänderung für das Ferienlager

Der Termin für unser Kinderferienlager hat sich geändert. Unsere Kinder fahren schon am 6. Juli 1978 um 7.00 Uhr von der Kinderkrippe „E. u. J. Rosenberg“ und kommen dafür einen Tag früher, am 23. Juli, gegen 16.00 Uhr am selben Ort an. **Radtke, VA 1**

### Leben und Werk Erich Mühsams

Dem Leben und Werk des revolutionären Lyrikers und Dramatikers Erich Mühsam (geb. 6. 4. 1878 in Berlin, ermordet am 9. 7. 1934 im KZ Oranienburg) ist eine Ausstellung in der Berliner Stadtbibliothek gewidmet. In Tischvittrinen sind Stücke, Gedichte und Prosa ausgestellt. Die Ausstellung kann bis Ende Juli, montags von 14 bis 21 Uhr, dienstags bis freitags von 9 bis 21 Uhr und sonabends von 9 bis 16 Uhr besucht werden.

### Wissenwertes für jeden staatlichen Leiter und Gewerkschafts- funktionär

#### Tribüne — Die Konflikt- kommission

- Streitfälle auf dem Gebiet der besonderen Förderung der Frauen und Jugendlichen
- Zur Dauer der Entscheidungen im Arbeitsrecht (Beilage Nr. 21 vom 24. 5. 78)
- Die Beratung bei Vergehen
- Einspruch gegen alle Entscheidungen der KK möglich (Beilage Nr. 22 vom 31. 5. 78)

**U. Funke, Abt.-Ltr.**



Der 2. Zug auf dem Marsch zur Ausbildung

Genosse Heino Schiller, Zugführer 3. Zug, bei der Einweisung in die Gefechtsaufgabe seines Zuges  
Fotos: Nipkow

# Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Von Günther Nipkow, Stellvertreter für politische Arbeit

Der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker, zog in seiner Rede vor den 1. Kreissekretären eine eindrucksvolle Bilanz des Erreichten bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag und zeigte zugleich auf, auf welchen Gebieten noch große Anstrengungen erforderlich sind, um die beschlossenen Aufgaben des Fünfjahrplanes in allen seinen Teilen zu erfüllen. Dem Klassengegner paßt unsere sozialistische Entwicklung sowie der Vormarsch des Sozialismus im Weltmaßstab nicht in sein politisches Konzept.

Nach wie vor erkennen reaktionäre Kräfte der BRD unsere Staatsgrenze nicht an, obwohl unser sozialistischer Staat bald 30 Jahre besteht. Sie betrachten unsere Staatsgrenze als eine Grenze zwischen Bundesländern der BRD und benutzen diese zu ständigen Grenzprovokationen, die zu einer Gefahr unübersehbaren Ausmaßes ausarten können und jähe Wen-

dungen in den internationalen Beziehungen nicht ausschließen. In jedem Jahr heizt der Klassengegner die Spannungen an durch großangelegte Manöver der NATO-Streitkräfte unter Beteiligung der Bundeswehr im grenznahen Raum zur DDR und CSSR. Er übt den bewaffneten Krieg.

Er forciert die psychologische Kriegsführung und hofft, eine Unterwanderung der DDR mittels ideologischer Diversion zu erreichen, um unseren sozialistischen Aufbau zu stoppen, unsere Gesellschaftsordnung von innen her auszuhöhlen und den Sozialismus zu vernichten. Die aggressiven Kräfte der BRD betreiben in hohem Maße antikommunistische und antisowjetische Hetze und manipulieren die Bundesbürger, indem sie ihnen ständig das Gespenst der „Gefahr aus dem Osten“ durch ihre Massenmedien glaubhaft zu machen versuchen. Obwohl die Sowjet-

zialistischen Bruderländer sowie alle progressiven Kräfte in der Welt um die Fortführung der Entspannung und Abrüstung kämpfen, forciert die NATO in nie dagewesener Schärfe das Wettrüsten. So übersteigt der Rüstungsetat der USA im Jahre 1978 die 120 Milliarden-Dollar-Grenze. Die direkten und indirekten Rüstungsausgaben der BRD betragen 1978 50,2 Milliarden DM. Sie entwickeln immer gefährlichere Waffensysteme zur Vernichtung der Menschheit. Es sei an die als sauber gepriesene Neutronenbombe erinnert, die den Protest der fortschrittlichen Menschheit herausgefordert hat — ein Protest, der auch in unserem Sinne liegt.

Als Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse haben wir uns auf alle feindseligen Machenschaften des Klassengegners einzustellen und diese abzuwehren.

Entsprechend dem Programm unserer Partei haben alle Kräfte der Landesverteidigung — darunter auch die Kampfgruppen der Arbeiterklasse — die Pflicht, die Kampf- und Einsatzbereitschaft ständig zu erhöhen, um den sicheren Schutz des Sozialismus und des Friedens ständig zu gewährleisten.

Dieser hohen politischen Aufgabe sind wir uns als dem bewaffneten Organ der Arbeiterklasse voll bewußt und kämpfen im sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: „Kampfauftrag 25 — Hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft zum Schutz des Sozialismus und des Friedens“ um die Erfüllung unserer gesteckten Ziele.

Das Jubiläumsjahr 1978, in dem wir das 25jährige Beste-

hen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse würdig begehen, stellt uns vor die Lösung hoher komplizierter politisch-militärischer Aufgaben.

So verpflichteten sich im Rahmen der Bestenbewegung 80 Prozent der Genossen unserer Hundertschaft, den Titel „Bester“ zu erringen. Die Gruppen und Züge sowie die Hundertschaft kämpfen um den Titel „Beste Einheit“.

Um diese hohen Wettbewerbsziele zu erreichen, gilt es, die noch vor uns stehenden Höhepunkte in der Aus-

bildung wie das Gefechtschießen, die damit verbundenen Normprüfungen und die taktische Übung mit der Durchschnittsnote „1“ zu meistern.

Die Erfüllung dieser hohen Aufgaben sehen alle Genossen als Ehre und Verpflichtung an. Damit dokumentieren wir gewachsene Kampfkraft und erfüllen unseren Kampfauftrag zum Schutz und zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes und bereiten würdig das 25jährige Bestehen der Kampfgruppen der Arbeiter-

## Auszeichnungen

Anläßlich des 1. Mai wurden folgende Genossen unseres Betriebes für verdienstvolle Tätigkeit und langjährige treue Pflichterfüllung in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse ausgezeichnet:

„Verdienstmedaille der Kampfgruppen“ und „Medaille für treue Dienste“ in Gold

Genosse Johann Stenner, APO A

„Verdienstmedaille der Kampfgruppen“

Genosse Peter Grammelsdorf, APO K  
Genosse Dietmar Ries, APO D

„Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen“

Genosse Roland Knopp, APO R  
Genosse Günter Drüke, APO D  
Genosse Manfred Arnold, APO B  
Genosse Harald Stage, APO T

„Medaille für treue Dienste“ in Silber

Genosse Olaf Gericke, APO T  
Genosse Gerd Beister, APO E  
Genosse Michael Haubold, APO E  
Genosse Manfred Kuznierz, APO T

„Medaille für treue Dienste“ in Bronze

Genosse Jürgen Schwenke, APO T  
Genosse Sieghard Becker, APO E



Der 1. Zug unter Leitung des Zugführers, Genossen Schulz, auf dem Marsch

## Den Plan Wissenschaft und Technik in 50 Wochen zu erfüllen – was heißt das, und wo liegt der Nutzen?

Im Kampfprogramm unserer Betriebsparteiorganisation, das durch das Parteiprogramm unseres Betriebes am 11. Januar 1978 beschlossen wurde, heißt es im Abschnitt 1:

„Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR stellen wir uns folgende Ziele:

... Den Plan Wissenschaft und Technik 1978, Planteil I und II, in 50 Wochen zu erfüllen...“

Die meisten Kollegen unseres Betriebes werden diese Zielstellung kennen, haben sicher auch darüber diskutiert. Bestimmt nicht wenige werden dabei gedacht haben, „nun, dann denken die Kollegen Entwickler eben etwas schneller, damit die Entwicklungsleistungen zwei Wochen früher verteidigt werden können“ – und gehen zu „wichtigeren“ Tagesfragen über. Doch jeder, der sich intensiver mit diesen Proble-

men befassen muß, wird erkennen, daß zur Überleitung wissenschaftlicher Ergebnisse in die produktive Nutzung eine oft umfangreiche Liste von Werkzeugen, Meßgeräten und produktiven Anlagen realisiert sein muß.

Wesentliche Leistungsanteile trägt hierzu unser betrieblicher Ratiomittelbau bei, und welche Probleme jeder Vorverlegung von Fertigstellungsterminen angesichts der ausgewiesenen hohen Kapazitätsauslastung bereitet, sollte nicht unterschätzt werden. Weiterhin müssen Materialien entsprechend früher bereitstehen, Standards und Zeichnungen rechtzeitig fertiggestellt und ebenso die Produktionskollektive auf die Übernahme der neuen Technologien gründlich vorbereitet sein.

Anhand dieser Beispiele soll gezeigt werden, daß sowohl die Entwicklungskollektive des Fachdirektorats Forschung und Entwicklung als

auch das gesamte Betriebskollektiv entsprechend den jeweils zu verantwortenden Anteilen zur Realisierung der aus dem Kampfprogramm zitierten Zielstellung unerlässliche Beiträge zu leisten haben. Die nächste Frage, die uns Genossen oft gestellt wird, lautet: „Was bringt uns denn der Planvorsprung von zwei Wochen zum F/E-Plan; lohnt sich der Einsatz überhaupt?“

Um diese Fragen zu beantworten, sollen folgende Fakten aus unserem F/E-Plan 1978 für sich selbst sprechen:

Im Dezember 1978 werden wir lt. Plan sieben Entwicklungsthemen abschließen, deren Ergebnisse überwiegend direkt in die materielle Produktion übergeleitet werden oder aber Grundlagen für nachfolgende Erzeugnis- und Verfahrensentwicklungen darstellen. Gelingt es uns, die Überleitung bzw. den Abschluß dieser Aufgaben bereits zum 15. Dezember oder gar früher zu realisieren (an-

stelle des 29. Dezember, was auch noch Planvorsprung bedeutet), so haben wir mindestens acht volle Werktage für die produktive Nutzung der Entwicklungsergebnisse gewonnen. In Zahlen ausgedrückt heißt das, bezogen nur auf diese sieben Themen, wovon drei direkt in die Produktion übergeleitet werden, noch zusätzlich für 1978:

– Materialeinsparung etwa 7 TM

– Arbeitszeiteinsparung in den Werkteilen etwa 1000 Stunden

– Selbstkostensenkung in den Werkteilen etwa 11 TM

Doch damit nicht genug, denn durch den vorzeitigen Abschluß der Entwicklungsaufgaben können sich etwa 64 Kollegen aus den Entwicklungskollektiven nach Abschluß ihrer anteiligen Arbeiten entsprechend früher neuen Problemen widmen, um mit ihrer hohen Qualifikation den dringend erforderlichen wissenschaftlich-technischen Vorlauf zu schaffen, zur noch effektiveren Gestaltung und Erfüllung des Planes 1979.

Dabei muß beachtet werden, daß die nicht planmäßige Realisierung von Ausrüstungen und Produktionslösungen oder die Schaffung von soge-

nannten Übergangslösungen erhöhte Leistungen in allen Bereichen erfordern, um die geplanten ökonomischen Kennziffern zu erreichen.

Diese aufgeführten Fakten dokumentieren unsere Umsetzung der Forderungen des IX. Parteitagess der SED

– Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts,

– Schaffung eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufes und

– Erhöhung der Arbeitsproduktivität in der Produktion durch Realisierung wissenschaftlich-technischer Maßnahmen.

Bezogen auf unseren Betrieb handelt es sich hierbei nur um einen Bruchteil der Ergebnisse, die aus dem Plan Wissenschaft und Technik 1978 insgesamt resultieren, ein Baustein jedoch, der uns wieder ein Stück beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft voranbringt und uns allen dient.

Und jeder sollte daraus entnehmen können, weshalb unsere Partei- und Staatsführung so energisch auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts orientiert.

Jörg Wetzel, EP I



Für vorbildliche Arbeit bei der Entwicklung der brüderlichen Zusammenarbeit und Vertiefung der Freundschaft zwischen Betrieben und Werktätigen der Hauptstadt der Volksrepublik Polen, Warschau, und der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, wurde dem VEB Werk für Fernsehelektronik Dank und Anerkennung in Form einer Urkunde und Wimpel ausgesprochen.

## Wie ist das mit der Nachnutzung von Neuerungen?

Um die vom IX. Parteitag beschlossenen Aufgaben mit größerer Effektivität lösen zu können, macht sich die umfassende Verbreitung und Anwendung von nachnutzbaren Neuerungen erforderlich.

Die Weitervermittlung von überbetrieblich verwendbaren Neuerervorschlägen ist Ausdruck neuer sozialistischer Beziehungen in der Arbeit unserer werktätigen Menschen.

Durch die Nachnutzung realisierter Neuererleistungen werden Parallel-Entwicklungen und somit Zeit, Kraft und Geld für die Volkswirtschaft gespart und können ökonomischer eingesetzt werden, denn nachnutzen ist billiger als selbst erfinden. Zum anderen wird durch eine schnelle, umfassende Mehrfachnutzung von Neuerungen den Neuerern eine höhere materielle Anerkennung geboten.

### Wie geschieht nun die Nachnutzung?

Es werden in anderen Betrieben produktionswirksam eingeführte Neuerungen durch T2 zur Anwendbarkeitsüberprüfung in unserem Haus angefordert. Dazu ist es notwendig, über Literaturstudium, Konsultationen

und Erfahrungsaustausche solche nachnutzbaren Neuerungen ausfindig zu machen und unsererseits solche Neuerungen aus unserem Haus einschlägigen Betrieben zur Nachnutzung anzubieten.

Dabei kann jeder Kollege aktiv mitarbeiten, indem er – entsprechend seiner Möglichkeiten – ihm bekanntgewordene, nachnutzbare Neuerungen seinem staatlichen Leiter oder gleich dem Ingenieur für Nachnutzung in T2 meldet. Hier könnten besonders die sozialistischen Brigaden wirksam werden, indem sie einen entsprechenden Punkt in ihren Brigadeverpflichtungen aufnehmen und abrechnen. Dazu ist durch T2 eine Suchkarte für die verschiedensten Fachgebiete an Schwerpunktabteilungen verteilt worden, in die jeder staatliche Leiter und Leiter von Kollektiven einsehen sollte. Die gleiche Möglichkeit besteht in T2 selbst.

### Welche Vorteile bietet die Nachnutzung den Neuerern aus unserem Haus selbst?

Nach Neuererverordnung §15 1. DB wird dem Neuerer von jedem überbetrieblich benutzenden Betrieb eine Vergütung in Höhe von 30 Prozent der im Falle der Erstbenutzung zu zahlen wäre, gezahlt, wenn die überbetriebliche Benutzung innerhalb einer Frist von

drei Jahren nach Beginn der Erstbenutzung erfolgt. Nach WOV Nr. 5/76, Gr. Nr. 18b wird die zusätzliche materielle Stimulierung für die gezeigte Initiative bei der Nachnutzung von Neuererleistungen aus anderen Betrieben geregelt. So wird beispielsweise bei einem errechneten volkswirtschaftlichen Nutzen von 5 TM bis 10 TM eine Anerkennung von 400,- Mark gezahlt. Davon erhält der Kollege bzw. das Kollektiv, auf dessen Initiative die Nachnutzungshandlung eingeleitet wurde, 30 Prozent von dieser Vergütung, die Neuererbrigade, die die Beurteilung der Neuererleistung vornimmt, erhält 20 Prozent und das Überleitungskollektiv bei termin- und qualitätsgerechter Ausführung der Überleitungsarbeiten die restlichen 50 Prozent der zusätzlichen materiellen Stimuli.

Die Leitungskollektive und Brigadeleiter sollten diesen Artikel in ihren Beratungen unter Hinzuziehung der NVO und der angeführten WOV analysieren und Schlußfolgerungen erarbeiten, um die WF-Planaufgabe für 1978 erfüllen und möglichst übererfüllen zu helfen.

Rolf Dolota,  
Ing. f. Nachnutzung

## Reserven

Nach Aufschlüsselung des Staatsplanes auf die verschiedenen Werkteile werden die Plananteile mit Maßnahmen abgedeckt.

Zur Nutzenermittlung sind dann entsprechende Wirtschaftlichkeitsnachweise zu erstellen. Hierzu wird innerhalb der Abteilung der konkrete Nutzen ermittelt. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit der Technologie und Ökonomie erforderlich. Es zeigten sich bisher gute Ergebnisse, da alle Angaben kurzfristig eintrafen. Durch die langfristige Zusammenarbeit läßt sich auch günstig vorausschauend planen. Eine gute Voraussetzung sind die in der Technologie erarbeiteten perspektivischen Arbeitspläne. Größere Schwierigkeiten zu Fragen der Abrechnung ergeben sich noch in bezug auf das Neuererwesen, da immer wieder Verzögerungen bei den Einführungssterminen auftreten. Der Informationsfluß zwischen T 2, H 1 und ST 2 muß noch besser koordiniert werden. Trotz Einführung eines Pendelbogens zwischen den genannten Abteilungen machen sich ständig Rückfragen erforderlich, die sich nur mit einem hohen Zeitaufwand klären lassen. Schwierigkeiten des vergangenen Jahres bezüglich der Ausschußkostenabrechnung konnten ausgeräumt werden; so daß sowohl bei der Abteilung S 1 als auch bei H 1 eine einheitliche Abrechnung erfolgt.

Einen wesentlichen Mangel stellt jedoch die ständig größer werdende zeitliche Verzögerung der Auswertung von LAB-Meldungen dar. Dieser Fakt wirkt sich als erhebliche Verzögerung für die gesamte TOM-Planabrechnung und speziell für die Aufteilung des tatsächlich erreichten Nutzens auf die einzelnen Kollektive aus, denen jene Werte als Kennziffer zur Bewertung der Brigadearbeit innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs dienen. Bei geringerer zeitlicher Verschiebung der Abrechnung für die Kollektive läßt sich die Wettbewerbsführung durchaus stärker beeinflussen und könnte zu einer noch besseren und verstärkten Mitarbeit bei der Ausarbeitung bzw. Realisierung von Rationalisierungsvorhaben beitragen.

Kirchhoff, Ing. f. Planwissenschaft. u. Technik u. Rationalisierung /



Das aktuelle WF-Sender-Interview, heute mit Genossen Karl Raitzel zum Thema Stadtordnung:

# Unsere Hauptstadt – das ist auch ein Stück meines Lebens

**Redaktion: Genosse Raitzel, Sie haben im WF-Sender Nr. 16/78 die Veröffentlichung des Oberbürgermeisters Erhard Krack zum Entwurf der Stadtordnung gelesen. Was ist Ihre persönliche Meinung zu diesem Entwurf?**

**Genosse Raitzel:** Ich begrüße die Vorbereitung einer solchen Ordnung aus vollem Herzen, ihr Inhalt und ihre Zielstellung entsprechen ganz meinen eigenen Vorstellungen von der weiteren Verschönerung unseres gesamten Stadtgebietes, einschließlich seiner Umgebung.

Wie im Artikel richtig zum Ausdruck kommt, ist Berlin das politische, wirtschaftliche und geistige Zentrum unserer DDR. Das muß sich natürlich auch in seinem Äußeren widerspiegeln. Dazu gehört die Ordnung, Sauberkeit und die Gestaltung des gesamten Stadtgebietes, einschließlich der umliegenden Erholungsgebiete.

Ausgehend vom erreichten Bewußtseinsstand der Mehrheit der Werktätigen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, wendet sich die Stadtordnung folgerichtig an alle Bürger und ruft zur aktiven Mitwirkung in der Bewegung „Schöner unsere Hauptstadt – mach mit!“ auf.

Ich finde dies richtig, es entspricht zutiefst unserer sozialistischen Gesellschaft, in der alles Erdenkliche für das Wohl der Werktätigen getan wird, denken wir nur an die sozialpolitischen Maßnahmen, was aber andererseits die aktive Mitarbeit aller Werktätigen erfordert. So ist es bei der Lösung ge-

sellschaftlicher Aufgaben in der Volkswirtschaft und ebenso bei der Verschönerung des Stadtbildes. Alle Bürger erfreuen sich an ihrer schönen Stadt, schön wird sie aber nicht von selbst (auch die Damen helfen ihrer Schönheit nach), schön wird sie allein durch Menschenhand, also durch uns!

**Redaktion: Worin sehen Sie Möglichkeiten, daß recht viele Bürger unserer Hauptstadt an der Realisierung der Stadtordnung mitwirken können?**

**Genosse Raitzel:** Zu Anfang möchte ich betonen, daß ich seit 1950 in Berlin wohne und aktiv im Rahmen des NAW mitgeholfen habe, Trümmer des zweiten Weltkrieges zu beseitigen, so in der Leninallee, Friedrichstraße, Kronenstraße. Aufbaustunden leistete ich z. B. beim Bau des heutigen Stadions der Weltjugend, des Stadions an der Cantianstraße, am Badesees in der Pionierrepublik und an der Freilichtbühne. Schon auf diese Weise bin ich mit unserer Hauptstadt verwachsen. Ich habe diese aktive Mitwirkung an der Verschönerung in den letzten Jahren durch die persönliche Pflege einer öffentlichen Grünanlage und etwa 40 m Gehweg fortgesetzt. Unsere ganze Hausgemeinschaft hat ähnliche Aktivitäten entwickelt, und insgesamt verfügen wir über einen Pflegevertrag mit dem Gartenamt. Im Rahmen des Wettbewerbs in der Nationalen Front haben wir uns zu konkreten Werterhaltungsarbeiten verpflichtet, deren Erlös

der Gemeinschaft zugute kommt.

Die umfangreichen Erlöse aus der Altstoffsammlung bekommt die Volkssolidarität. Ich will damit nur zum Ausdruck bringen, wie vielfältig die Mitwirkung an der Durchsetzung der Stadtordnung sein kann. Immer neue Grünanlagen entstehen in unseren Stadtteilen, durch ungenügende Pflege vertrocknen jedoch wertvolle neu gepflanzte Bäumchen



und Sträucher, deren Aufzucht mühevoll und teuer war. Neue Wohnkomplexe sind entstanden, deren Vorgärten noch nach langer Zeit einer Wüste gleichen. Die Müllhäuser ähneln vielerorts Müllhaufen. All das und andere Dinge gehören nicht in das Gesicht unserer Stadt.

Die Verwirklichung der neuen Stadtordnung erfordert weitaus mehr Aktivitäten der Hausgemeinschaft-

ten, der Nationalen Front und jedes einzelnen Bürgers als bisher. Sie schließt die Erziehung der Bürger ein, die immer noch bewußt oder fahrlässig unser Stadtbild verschandeln.

Ich kann mit Stolz sagen, daß es mir ein Bedürfnis ist, durch vielerlei Aktivitäten mitzuhelfen, das Gesicht unserer Stadt verschönern zu helfen, und das auch ohne Stadtordnung.

**Redaktion: Sehen Sie auch Ansatzpunkte aus der Stadtordnung für unseren Betrieb?**

**Genosse Raitzel:** Auf alle Fälle können aus der Stadtordnung auch Schlußfolgerungen für unseren Betrieb gezogen werden, ich glaube sogar, sie müssen es!

Was den Eindruck eines Besuchers unserer Hauptstadt vom Stadtbild her positiv oder negativ beeinflusst, beeinflusst auch einen Besucher unseres Betriebes, einen neu eingestellten Kollegen oder Betriebsangehörigen positiv oder negativ.

Aufmerksamen Beobachtern entgeht nicht, daß auch in unserem Betrieb Schmutzdecken und unsaubere Lagerstellen vorhanden sind, die nicht zu sein brauchten. Die Fläche hinter der Betriebsgaststätte gleicht einer Steppenlandschaft. Das gesamte Spreepfer unseres Betriebes ist äußerst unansehnlich. Wenig Verständnis brachten auch viele Betriebsangehörige auf, daß es nicht möglich sein sollte, die neue und innen schöne Betriebsgaststätte mit einem schmalen, aber zweckmäßigen Grünstreifen zu umgeben.

Wie das Bild unserer Stadt, so kann auch das Bild unseres Betriebes nur verschönert werden, wenn die Werktätigen aktiv mitwirken. Diese Mitwirkung soll aber nicht spontan und ziellos erfolgen, sie bedarf einer Richtungsweisung.

Was für Berlin die Stadtordnung, sollte für unseren Betrieb ebenfalls ein Plan von Maßnahmen sein, die das Bild unseres Betriebes langfristig freundlicher gestalten.

**Redaktion: Vielen Dank für dieses Interview.**

(Das Gespräch führte W. Philipp)

# Neues von der GST

Unsere GST-GO konnte in letzter Zeit wieder einige Erfolge für sich verbuchen. Ein großes Ereignis war, wie in jedem Jahr, so auch diesmal, das Schießen um die Goldene Fahrkarte. Rund 1000 Kolleginnen und Kollegen nutzten die ihnen gebotene Chance und stellten ihr Können — mehr oder weniger erfolgreich — unter Beweis. Hier nun die Ergebnisse:

## weiblich

1. Platz — Kollegin Bestier/  
WOS 1 — 37 Ringe
2. Platz — Kollegin Paitner/  
H 1 — 37 Ringe
3. Platz — Kollegin Lösche/  
RF 1 — 37 Ringe

## männlich

1. Platz — Kollege Pabst/  
DE 3 — 39 Ringe
2. Platz — Kollege Krüger/  
P 2 — 38 Ringe
3. Platz — Kollege Grund-  
mann/DA 2 — 38 Ringe

## Kollektive

1. Platz — AB 4 — 174 Ringe
2. Platz — AB 25 — 172 Ringe
3. Platz — DA 1/FDJ-Gruppe  
171 Ringe

Den Erstplatzierten wurden am 20. Juni die Preise übergeben.

Neben einem großen Dankeschön, dem sich auch

unsere Redaktion anschließen möchte, bewirtete man die Preisträger nach allen Regeln der Kunst im militärpolitischen Kabinett des Kulturhauses.

Wir möchten auch an den 27. und 28. Mai erinnern, denn an diesem Wochenende wurden die Motorsportler unserer Grundorganisation Vizemeister von Berlin in der Motorrad-Patrouille, und das schon zum zweiten Mal.

Abschließend sei auf den Sommernachtsball verwiesen, der mit Unterstützung der FDJ-GO des WF am 9. dieses Monats durchgeführt wurde. Im Terrassensaal des Kulturhauses tummelten sich 344 Jugendfreunde und Kameraden. Das dort gezeigte Programm war umfangreich und fand bei allen großen Anklang. Besonderes Interesse brachten die Jugendlichen der Freizeitmodenschau entgegen, der sich ein öffentlicher Verkauf anschloß. Die Festivalombola und das Wissenstoto wurden ebenfalls positiv bewertet. Diese Form der Danksagung für besondere Leistungen im FDJ-Aufgebot DDR 30 und der Kameraden in Vorbereitung auf die III. Wehrspartakiade in Halle ist also möglich und vor allem wünschenswert.

Sabine Wehr



Sowjetische Studenten im Werkteil Diode während der Verleihung des Ehrenbanners der DSF an das Werk für Fernsehelektronik Foto: Bildstelle

## 11. DSF-Kongreß mit Vertretern von Kollektiven ausgewertet

Am 7. Juni führte der DSF-Werkteilverstand des Werkteiles Röhren mit Vertretern der sozialistischen Kollektive eine Auswertung des 11. DSF-Kongresses durch.

Als Gast konnte Genosse Thiel, Vorsitzender der DSF-Grundorganisation, begrüßt werden.

Freundin Kaßnitz, die Delegierte des 11. Kongresses war, berichtete in netter und anschaulicher Weise über den Verlauf und die Ergebnisse des Kongresses.

In der anschließenden Diskussion sprachen Vertreter der Kollektive darüber, wie sie den 11. Kongreß ausgewertet haben und wie in

ihren Kollektiven DSF-Arbeit durchgeführt wird.

In seinem Schlußwort berichtete Freund Thiel u. a. über die Verleihung des Ehrenbanners, das dem Werk für Fernsehelektronik überreicht wurde, und rief zu weiteren Aktivitäten in Auswertung des 11. Kongresses auf, um die Wandertafel erfolgreich verteidigen zu können. Er berichtete auch von dem Besuch der WF-Delegation im Moskauer Partnerbetrieb und den sich daraus ergebenden Beziehungen.

Auf dieser Veranstaltung wurden gleichzeitig die Sieger des Wandzeitungswettbewerbes — „Der 11. DSF-Kongreß“ — ausgezeichnet.

Die Kollektive „Vietnam“, RV 2, „Louis Fürnberg“, RF 3, und das Kollektiv „Werner Espe“ RT 2, konnten jeweils eine Anerkennungsprämie und eine Urkunde in Empfang nehmen.

Anschließend wurden bei einem Glas Wein noch weitere Erfahrungen ausgetauscht. Besonders wurde über die Zusammenarbeit mit dem sowjetischen Partnerbetrieb in Moskau gesprochen.

Alles in allem war diese Veranstaltung ein gelungener Beitrag im Rahmen der DSF-Arbeit, ein Beitrag zur Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion.

I. A. Buscha,  
DSF-WT-Vorstand Röhren

## Wirkungsvolle Arbeit des KDT-Aktivs im WT Röhre

Die Mitglieder und Kollektive des KDT-Aktivs im Werkteil Röhre haben sich in den vergangenen 4 Jahren unter Leitung der Kollegen Endemann und Niemitz mit Erfolg bemüht, die Arbeit kontinuierlich zu verbessern und wirkungsvolle Beiträge zur Lösung der Aufgaben im Werkteil zu leisten.

Regelmäßig wurden Mitgliederversammlungen durchgeführt und dabei aktuelle, werkteilspezifische Themen in Fachvorträgen und Problemdiskussionen behandelt.

Vorbildliche Leistungen vollbrachten die KDT-Arbeitsgruppen „Goldrückgewinnung“, „Verbesserung der Pumpentechnologie“, „Vorbereitung und Auswertung der Intensivierungs- und Neuererkonferenz“ im Werkteil R.

Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung des KDT-Aktivs bei der Einführung einer neuen Technologie für Senderöhren, die u. a. zur Verminderung der Arbeiterschwernisse und zur Wiedererlangung des Gütezeichens 1 bei einer Reihe von Erzeugnissen führte.

Darüber hinaus waren die Mitglieder des KDT-Aktivs an der Einführung von ra-

tionellen Bearbeitungsverfahren zur Herstellung von Einzelheiten bei Höchstfrequenzröhren beteiligt.

Auf dem Gebiet der Weiterbildung wurden innerhalb und außerhalb des Werkteiles gute Ergebnisse erzielt. Bei der Einführung und praktischen Anwendung der Ingenieerpässe sowie bei der Betreuung von MMM-Vorhaben konnten erste Erfolge erzielt und wertvolle Erfahrungen für die zukünftige Arbeit gesammelt werden.

Die Mitglieder und Kollektive des KDT-Aktivs im Werkteil Röhre konzentrieren sich gegenwärtig und zukünftig auf die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der in dem KDT-Plan „30. Jahrestag“ enthaltenen Schwerpunktaufgaben für den Werkteil R. Dabei geht es u. a. um die Sicherung der Qualität der Erzeugnisse und um die Durchsetzung einer hohen Materialökonomie, um die Unterstützung der MMM-Bewegung sowie um die aktive Beteiligung im Neuerwesen.

Im Jahre 1978 besteht darüber hinaus die Aufgabe, 10 Kolleginnen und Kollegen für die KDT zu werben.

Plate  
Öffentlichkeitsarbeit  
KDT-Aktiv R

## Dank an die Kollegen des Werkteiles Diode

Eine Studentendelegation des Moskauer Elektromechanischen Technikums führte vom 22. Mai bis zum 2. Juni ein Betriebspraktikum durch. In einem Schreiben des Abteilungsleiters Dipl.-Ing. Ausborn von der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Berlin an den Leiter des Werkteiles Diode, Genossen Zetzsche, heißt es: „Ihre Kollegen haben mit großer Einsatzbereitschaft dieses Praktikum vorbereitet und die Moskauer Studenten bei ihrer Arbeit kameradschaftlich unterstützt. Bei dieser gemeinsamen Tätigkeit zeigte sich, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft wirkliche Herzenssache

der Kollegen Ihres Werkteiles ist.

Der Leiter der Moskauer Delegation äußerte sich sehr lobend über das große Bemühen Ihrer Kollegen, den Studenten den Aufenthalt im Werkteil Diode so zu gestalten, daß er für alle zu einer bleibenden Erinnerung wird.

Wir als Partnerschule freuen uns über diese gute Einschätzung des Praktikums und sprechen dafür Ihnen und Ihren Kollegen den herzlichsten Dank aus.

An dieser Stelle ist es uns ein besonderes Bedürfnis, die große Einsatzbereitschaft

Ihrer Kollegin Exner zu würdigen. Sie hat mit ihrer ganzen Kraft maßgeblich dazu beigetragen, trotz aller organisatorischen Schwierigkeiten das Praktikum vorzubereiten und seinen Ablauf abzusichern.

Als unmittelbare Verhandlungspartnerin unserer Ingenieurschule danken wir der Kollegin Exner hiermit für ihre Bemühungen besonders herzlich.

Mit dem Dank an die Kollegen des Werkteiles Diode verbinden wir die Hoffnung auf eine weitere gute Zusammenarbeit mit unserer Ingenieurschule.“



Wir gratulieren

Unsere herzlichen Glückwünsche für langjährige Betriebszugehörigkeit gehen heute an folgende Kolleginnen und Kollegen:

#### 30 Jahre

Günther Sommer, TAM 1; Brigitte Koritzki, DE 3; Eva Telling, EE 2; Hans

Justmann, KT; Ludwig Heim, TG 1.

#### 25 Jahre

Manfred Petereit, TM 7.

#### 20 Jahre

Margarete Werdermann, RS 5; Hildegard Kretkowiak, B 1.

#### 10 Jahre

Ulrich Bräuning, RS 2; Gerda Füsting, DE 2; Ursula Röhr, TAM 2; Joachim Rossa, RT 4; Dr. Violetta Fakter, EG 2; Werner Amm, P 01; Monika Kunze, P 1; Günter Derksen, TM 6; Gerd Mackowiak, KA 41; Joachim Schiemanz, DT 2.

#### 5 Jahre

Elfriede Gregor, KA 6; Dietrich Kollar, RS 2; Klaus Kukla, KT 3

## Gelungenes T-Sportfest

Am 31. Mai, pünktlich um 16.45 Uhr, wurde durch den Direktor für Technik, Kollegen Scheffler, das zweite Sportfest des Fachdirektorates Technik eröffnet. Bei herrlichem Sonnenschein sind die Kolleginnen und Kollegen zum Wettstreit um sportlichen Lorbeer angetreten. Es war gleichzeitig eine gelungene Generalprobe für die X. WF-Olympiade am 24. Juni.

Das Medizinballstoßen wurde von unserem APO-Sekretär Genossen Ruppert mit einer beachtlichen Weite begonnen, die nur sehr schwer zu überbieten war. Neben dem Fußballzielschießen, dem Kugelstoßen, 100- und 1000-m-Lauf fand das Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ großen Anklang. Das Volleyballspiel zwischen TAF 2 und der AFO-Mannschaft ging nach he-

ßem Kampf – nicht nur durch das warme Wetter hervorgerufen – mit einem Sieg für die Männer aus dem Fertigungsmittelbau zu Ende.

Dank sei hiermit allen Kolleginnen und Kollegen gesagt, die das Sportfest sehr gut vorbereiteten und als Organisatoren bei der Durchführung der Veranstaltung großen Einsatz zeigten.

Die Sportfreunde Bernd Rose und Harald Wiener von der Geschäftsstelle der BSG sprangen ein, wo ihre Hilfe notwendig wurde, und trugen somit genauso zum guten Gelingen bei wie das Ehepaar von der Gaststätte, die trotz Renovierungsarbeiten in der Küche für uns Bockwürste und Getränke in ausreichendem Maße zur Verfügung stellten.

Klaus Hübner, AGO T

## 30 Jahre im WF – Initiative und hohe Einsatzbereitschaft

Unser Kollege Wilfried Leist ist seit 1948 in unserem Betrieb tätig und hat in seiner 30jährigen Zugehörigkeit großen Anteil an der Erfüllung und Übererfüllung der Aufgaben des Betriebes. Nach kurzer Tätigkeit in der Abteilung Absatz nahm der Kollege Leist 1950 seine Tätigkeit im Bereich der Materialwirtschaft auf und wurde sofort als Gruppenleiter eingesetzt. In dieser verantwortungsvollen Funktion zeigte er eine ständige Einsatzbereitschaft und wurde für die ihm unterstellten Mitarbeiter zum Vorbild in der Lösung der Aufgaben auf dem Sektor der Materialwirtschaft. Seine große Initiative und seine ständige Einsatzbereitschaft führten dazu, daß er 1960 als stellvertretender Leiter der Abteilung Materialversorgung berufen wurde. Nach

der Reorganisation des Bereiches Materialwirtschaft wurde Kollege Leist als verantwortlicher Leiter für die Abteilung Glas/Keramik/Chemie eingesetzt. Auch diese Aufgaben wurden von ihm auf Grund seiner sehr guten fachlichen Kenntnisse und der in der langjährigen Leitungstätigkeit angeeigneten Erfahrungen vorbildlich gelöst.

Besondere Initiative zeigte Kollege Leist als Leiter eines Kollektivs, das wiederholt mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde. Als Brigadeführer gelang es ihm, innerhalb einer relativ kurzen Zeit alle Mitglieder der Brigade zum Eintritt in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen und als Brigade den Titel „Kollektiv der Deutsch-Sowjetischen

Freundschaft“ zu erringen. Ganz besonderen Anteil hatte Kollege Leist bei der Lösung von Materialversorgungsaufgaben auf dem Gebiet der Hartglaskolben.

Auf Grund der gezeigten Leistungen wurde Kollege Leist mehrmals als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet, er erhielt im Jahre 1974 eine Auszeichnungsreise nach Leningrad. Gleichzeitig erfolgte seine Eintragung in das „Goldene Buch der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik“.

Wir wünschen dem Kollegen Leist zu seinem 30jährigen Betriebsjubiläum alles Gute und für die weitere erfolgreiche Tätigkeit in unserem Betrieb Schaffenskraft und Gesundheit.

Helmut Böhnke,  
Bereichsleiter KM

## Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

Gisela Simon: Zeitfehler. Erzählung. Berlin, Verlag Neues Leben, 1977 – etwa 190 S.

Lehrer Grotkopp findet nicht den richtigen Kontakt zu seiner Klasse. Als er versehentlich mit dem größten Störenfried, Lutz Motz, eingeschlossen wird, nimmt er sich Zeit, Erinnerungen an die eigene Kindheit mit dem zu konfrontieren, was er von den Eltern, von anderen Lehrern und vor allem vom Meister im UTP über Lutz gehört hat, den Ungerechtig-

keiten tief verletzt haben, der über das Sterben von Flüssen nachdenkt und etwas über den Sinn seines Lebens erfahren möchte. Lutz spürt diese andere Einstellung und beginnt, zögernd und unter Ruppigkeit verborgen, Vertrauen zu dem Lehrer zu fassen.

John Ståve: Attentat auf Heilbutt. Geschichten ohne Vorbemerkung. Berlin, Eulenspiegel Verl., 1977 – etwa 160 S.; Ill.

In den dreißig Kurzgeschichten greift Ståve aktuelle Fragen auf, z. B. das Leben in Neubaugebieten, das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Neigungen in Mietshäusern, den Umgang mit Tieren usw., stellt sie satirisch dar und will so beitragen zur Überwindung von Unzulänglich-

keiten. Oder er erzählt humorvolle Begebenheiten und will Lachen oder Lächeln machen.

Russische Kunstmärchen von Gorki bis Schukschin / Herausg. u. mit e. Nachw. von Lola Debüser. Berlin, Verl. Volk und Welt, 1977 – Bd. 1–2. Aus d. Russ. übers. Bd. 1 – etwa 425 S., Bd. 2 – etwa 425 S.

Eine Auswahl aus sechs Jahrzehnten sowjetischer Kunstmärchen. Sie enthält etwa 80 Stücke von 32 Autoren. Thematik und künstlerische Form sind vielgestaltig. In Volks-, Tier- und Kindermärchen, in politischer Satire, Gegenwarts- und Zukunftsmärchen werden alte Volksweisheit, Poesie des Alltags, Vergangenheit und Gegenwart kunstvoll verknüpft.

Am 11. Mai 1978 verstarb nach langer, schwerer Krankheit unsere Kollegin

Erika Gersonde



1949 begann sie ihre Tätigkeit im WF als Montiererin im Röhrenaufbau.

Sie qualifizierte sich in den Folgejahren zur Kontrollkraft und arbeitete seit 1958 in der TKO als Messerin in der Röhrendendkontrolle.

Nach ihrer Qualifi-

kation zum Ingenieur gehörte sie dem Kollektiv „Heinrich Hertz“ als Kontrollingenieur an.

Auch im gesellschaftlichen Leben stand Kollegin Gersonde nicht abseits. Von 1972 bis 1974 gaben ihr die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe WGE 4 das Vertrauen für die Funktion als Sozialbevollmächtigte. Seit 1976 war sie als Arbeiterkontrollleur der AGO W eingesetzt. Kollegin Gersonde war uns stets als bescheiden und hilfsbereit bekannt.

Viel zu früh und unerwartet riß der Tod sie aus unserer Mitte.

Im stillen Gedenken Minuth, Staatl. Ltr. d.

TKO

Dietrich, Abt. WG 4, Kollektiv „H. Hertz“

Eckert, Amt. Vors. d. AGO W

Tiefbewegt nahmen wir zur Kenntnis, daß unser Kollege

Dieter Thiersch



im Alter von 37 Jahren am 7. Juni 1978 nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben ist.

Kollege Thiersch begann am 1. September 1954 seine Tätigkeit im WF. In den 24 Jahren seiner Betriebszugehörigkeit zeichnete er sich durch große fachliche und ge-

sellschaftliche Aktivitäten aus.

Als Gerätebauer und Elektromechaniker wurden seine Leistungen 1962 mit der Auszeichnung als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ gewürdigt. Auch im sozialistischen Kollektiv „Dr. Richard Sorge“ gehörte er zum aktiven Kern. Durch seine gute gesellschaftliche Arbeit als Vertrauensmann im Kollektiv konnte er sechsmal mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden.

Durch seine fleißige Arbeit, sein gutes kameradschaftliches Verhältnis zu allen Kollegen war Kollege Dieter Thiersch sehr beliebt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Sozialistisches Kollektiv „Dr. Richard Sorge“, RT 4

## Sommerliches in Strick

Trikotagen zählen längst zu den Unentbehrlichen – das ganze Jahr hindurch. Neben klassischen Formen und Oberflächenstrukturen, die zu jeder Jahreszeit ihren festen Platz haben, werden Sommertrikotagen von Jahr zu Jahr beliebter.

Zu den Vorschlägen des Modeinstituts der DDR für Frühjahr und Sommer gehören Trikotagen unterschiedlicher Gestaltungsrichtungen. Jeder soll etwas für seinen Typ finden. Der Gesamteindruck für das Sommerhalbjahr jedoch ist immer weich und leicht. Naturhaft erscheinende Oberflächen und poröse Maschenbilder spielen eine Rolle. Zum Sommer gehören unkonventionelle, großzügige Ausschnittlösungen sowie bequeme Paßformen.

## Bertolt Brecht in Anekdoten

Bertolt Brecht hatte lange, langweilige, unergiebigere Versammlungen und Sitzungen. Einmal wurde er gebeten, an einer Schriftstellerversammlung teilzunehmen, sie zu eröffnen. Brecht, mit Arbeit überlastet, lehnte ab. Die Veranstalter gaben nicht Ruhe, bis Brecht sich ärgerlich bereit erklärte. Zum vereinbarten Termin erschien Brecht pünktlich im Versammlungssaal, setzte sich in die hinterste Reihe. Er wurde ins Präsidium gebeten, er setzte sich ins Präsidium. Ein Redner begrüßte die Versammelten weit-schweifig und steigerte dann schwungvoll: „Und jetzt wird Bertolt Brecht unsere Versammlung eröffnen!“

Brecht stand auf. Reporter, vor allem von der angekündigten Eröffnungsrede Brechts angelockt, zückten Blöcke und Notizbücher, Kameras begannen zu klicken. Brecht sagte lakonisch: „Ich eröffne Ihre Versammlung.“ Setzte sich. Die Versammlung wurde erfreulich kurz und ergiebig.

Bertolt Brecht las seinen Schülern eine deftige Geschichte vor: Eine reiche alte Jungfer, die das Leben welt-abgeschlossen zugebracht, wird in ihren späten Tagen von einem jungen Mann ob ihres Reichtums gefreut. In der Hochzeitsnacht hört man aus der Kammer, in der die beiden im engen Gewande der Umarmung ruhen, die hohe weinerliche Stimme der Alten: „Entweder 'rein

oder 'raus, das ewige Hin und Her ist ja nicht zu ertragen!“

Brecht kommentierte: „Typisch, der Kleinbürger erträgt nur Zustände, Bewegung ist ihm verhaßt!“

Bertolt Brecht und Professor Jürgen Kuczynski stritten über Dramenfabeln. Brecht behauptete, es gäbe in der gesamten Dramenliteratur möglicherweise nur sieben Grundfabeln. Nicht darauf käme es an, neue Fabeln zu erfinden, vielmehr die vorhandenen entsprechend den gesellschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen abzuwandeln. Kuczynski widersprach der Behauptung von der Existenz von nur etwa sieben produktiven Grundfabeln und nannte eine von vielen selten verwandten Fabeln: die Geschichte des griechischen Königs, dem die Frau seine beiden Kinder zum Frühstück vorsetzt. Brecht wollte das Argument nicht gelten lassen: „Das ist keine Fabel, das ist schlechte Küche.“

Brecht fürchtete Wälder, sie dünkten ihn beängstigend und unheimlich. Einmal forderte ihn ein Bekannter zum Spaziergang durch die märkischen Waldungen bei Berlin auf. Brecht stukete die Zigarre in den Aschenbecher, kniff die Augen zusammen und kreischte: „Ich bin doch kein Reh!“

(Aus „Eckart Krumbholz: Der Ast, auf dem du sitzt“)

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im VEB Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp. Stellv. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Genosse Hübner, Fachdirektorat Technik, Genosse Steinger, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt,

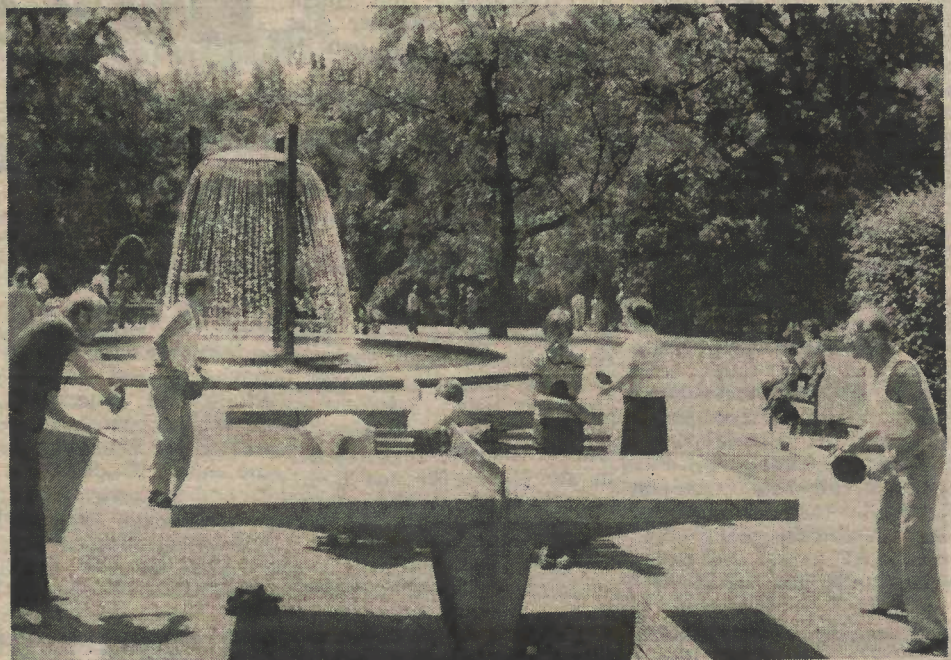
Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genossin Karer, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Kollege Waldhausen, KDT, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323, erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

## Wohin in Berlin?



Einen Einblick in die reichen kulturellen Traditionen des palästinensischen Volkes vermittelt eine Ausstellung, die gegenwärtig in den Räumen des Pergamon-Museums zu sehen ist. Die Besucher bewundern reich bestickte Volkstrachten, originellen Schmuck, farbiges Glas, handgearbeitete Teppiche und Arbeiten aus Keramik, Holz und anderem Material.

ADN-ZB/Rehfeld



Ein erholsames Wochenende bei Sport und Spiel verbringen viele Berliner im Friedrichshain. Die zahlreichen Sportanlagen bieten dazu viele Möglichkeiten.

ADN-ZB Koard

## Speiseplan vom 3. bis 7. Juli 1978

### Montag, 3. 7.

Erbseintopf m. Fl. 0,60 M  
Sülze m. Remoulade, Krauts.  
Röster 0,80 M  
Ung. Goulasch, Sauerk.  
Salzk. 1,10 M  
Schweinebr., Gemüse, Salzk.  
1,20 M  
Kräuterquark, Rohkost,  
Salzk. (Schonkost) 0,70 M

### Nachtschicht

Ung. Goulasch, Gem., Salzk.  
Schweinebr., Sauerk., Salzk.

### Dienstag, 4. 7.

Möhreneintopf m. Fl.  
(Schonkost) 0,60 M

Hackbraten, Gemüse, Salzk.  
1,10 M

Rinderbr., Rotkohl, Salzk.  
1,30 M

Milchreis m. Z. u. Z., Obst  
0,50 M

Rippchen, Sauerk., Salzk.  
0,70 M

### Nachtschicht

Kohlroulade, Salzk.  
Schnitzel, Gem., Salzk.

### Mittwoch, 5. 7.

Weißkohleintopf m. Fl.  
0,60 M

Fischfilet, Krauts., Kart.-brei  
(Schonkost) 0,80 M

Schnitzel, Gemüse, Salzk.  
Käsebr., Rohkasts., Mayos.  
1,20 M

### Nachtschicht

Fischfilet, Krauts., Salzk.  
Käsebr., Sauerk., Salzk.

### Donnerstag, 6. 7.

Kartoffelsuppe m. Bockw.  
(Schonkost) 1,- M

Currywurst, Krauts., Mayos.  
1,- M

Schlachteplatte 1,- M  
Hefeklöße m. Obst 0,80 M

### Nachtschicht

Kartoffelsuppe m. Fl. u. Bw.  
Schlachteplatte

### Freitag, 6. 7.

Pichelsteiner Gemüseeint.  
m. Fl. 0,60 M

Prager Schinken 1,20 M  
Geflügelsalat, pommes frites  
1,20 M

Kartoffelpuffer, Apfelmus  
0,50 M

### Nachtschicht

Geflügelsalat, pommes frites  
Roastbeefbraten, Gem., Kart.

Änderungen vorbehalten!

**Redaktions-**  
**schluß für die**  
**Ausgabe Nr. 24**  
**ist der 29. Juni**